



Ausgabe

**“Neue Argumente”:
gewohnte Qualität in
neuer Gestaltung!**

Auch wenn manche sich nur mit Wehmut vom gewohnten Aussehen der Zeitung verabschieden mögen: Das Wesen alles Lebendigen ist, daß es sich verändert. Das neue Gesicht der “Neuen Argumente” entspricht einer sich erneuernden ARGE in Aufbruchstimmung.

Lesen Sie weiter

Seite 7

Außerdem in dieser Ausgabe:

● **“Grundlagen einer Sonnenökonomie”:** Univ.-Prof. Hans P. Aubauer zeigt, wie die Lösung der Problematik des Geldsystems (s. Ausgabe 99) und die Ressourcenproblematik verbunden werden können. Seite 1

● **“Die Welt von der apokalyptischen Bedrohung der Atomwaffen befreien”:** US-General Lee Butler kennt den mächtigsten Militärapparat der Welt von innen und weiß, wovon er redet, wenn er dringend zur Abrüstung aufruft. Seite 4

● **Warum Kaliumjodidtabletten für die Hausapotheke?** Seite 6

● **Friedensvolksbegehren** Seite 6

Grundlagen einer Sonnenökonomie

Hans P. Aubauer, Universität Wien,
1090 Wien, Aubauer@AP.Univie.AC.AT

Vom solaren zum fossilen Zeitalter:

In ihrer Millionen Jahre lange Geschichte waren die Menschen auf die Versorgung mit erneuerbaren Ressourcen angewiesen. Auf nachwachsende Naturprodukte, wie etwa Nahrung, Energie, oder Materialien, die die von fruchtbaren Böden getragenen Ökosysteme aus der Sonne gewannen. Die Anzahl der Menschen und ihre materielle Versorgung waren in diesem Sonnenzeitalter durch die Bodenfläche des Gebietes begrenzt, in dem sie lebten. Sobald ihr Ressourcenverbrauch diese Grenze des dauernd aufrecht erhaltbaren Bodenertrages überschritt, brach er unter diese Grenze zusammen, etwa durch Hungersnöte, die wiederum Krankheiten oder Kriege auslösten.

Unterbrochen wurde diese Abhängigkeit von der jährlichen Sonneneinstrahlung durch die intensive Ausbeutung der in Fossilien gespeicherten Sonnenenergie seit der industriellen Revolution. Mit ausreichend viel Energie konnten in großem Ausmaß nicht erneuerbare mineralische Rohstoffe ausgebeutet werden und der landwirtschaftliche Ertrag vervielfacht werden. Mit dem Energieengpass verschwand auch der Nahrungs- und der Stoffengpass. Die Anzahl der Menschen und ihr Verbrauch an Naturschätzen wuchs um ein Vielfaches dessen,

was die Natur auf Dauer hervorzu-
bringen vermag. Heute wären
**mehr als zehn Erdplaneten nötig,
um den Naturverbrauch der
Menschheit dauernd befriedigen
zu können. Und die erforderliche
Planetenzahl steigt rasch.** Denn die
Anzahl der Menschen wächst, so
wie ihr individueller Verbrauch.

Der Bodenertrag sinkt aber unumkehrbar, wenn im Mittel mehr verbraucht wird, als der Boden dauernd hervorbringen kann. Denn die überlastete Natur bricht zusammen. Die Belastung erhöht dabei die Belastung: So kann die Erderwärmung die Erderwärmung verstärken, weil etwa immer mehr der Treibhausgase Wasserdampf (durch Verdunstung) oder Methan (vom Meeresgrund oder Permafrostböden) durch die Erwärmung in die Atmosphäre gelangen. Das Artensterben senkt die Anpassungsfähigkeit der Ökosysteme, wodurch das Artensterben zunimmt.

Ausgebeutete Böden sind weniger belastbar und degradieren daher immer mehr. Der dauerhafte Ertrag erneuerbarer Ressourcen nimmt ab. Auf ihn sind aber die Menschen angewiesen, die in Zukunft leben werden. Im Mittel setzt ein derzeit lebender Mensch Ressourcen auf Kosten sehr vieler zukünftig lebender Menschen durch.



Ökologische und soziale Ziele

Raschest muß daher von der Ausplünderung von Bodenschätzen zur dauernd aufrecht erhaltbaren Nutzung erneuerbarer Naturprodukte übergegangen werden. Ein sowieso unvermeidlicher Übergang. Denn er wird entweder unfreiwillig stattfinden, als Zusammenbruch des übersteigerten Verbrauches auf einen bis dahin sehr stark gesunkenen dauerhaften Bodenertrag, oder freiwillig als optimierte schrittweise Absenkung des gegenwärtigen Verbrauches auf ein noch relativ hohes Niveau dieses Ertrages. Der Verbrauch von Naturprodukten lässt sich in die fruchtbare Bodenfläche umrechnen, die erforderlich ist, um ihn mit erneuerbaren Quellen/Senken dauernd bereit stellen zu können¹. **Der in Fläche umgerechnete Verbrauch von Naturgütern der Menschheit muß innerhalb dreier Jahrzehnte schrittweise auf das vorhandene Flächenangebot des einen Erdplaneten, also unter ein Zehntel reduziert werden,** wenn diese gerecht zwischen den Generationen aufgeteilt werden sollen. Länger darf es nicht dauern. Sonst nehmen Naturkatastrophen uns jeglichen Gestaltungsspielraum.

Diese Reduktion des weltweiten Verbrauches von Naturschätzen verschärft aber die Konflikte um deren Verteilung zwischen den Ländern. Sie wiederum können nur vermieden werden, wenn der (in Fläche umgerechnete) Naturverbrauch der in einem Gebiet lebenden Bürger auf dessen Fläche begrenzt wird. Denn wenn der Flächenbedarf der Menschheit auf die Erdoberfläche begrenzt ist und die Bürger eines Landes mehr Naturprodukte verbrauchen, als dessen Fläche, zwingen sie die Bürger eines anderen Landes weniger Naturprodukte zu verbrauchen, als dessen Fläche. Naturprodukte dürfen nur mehr aus dem eigenen Land kommen, oder mit ihnen eingehandelt werden. Der

weltweite Raubzug einiger Industrieländer um Ressourcen, nach dem Vorbild der U.S.A. muß ein Ende finden!

Wenn aber der Naturverbrauch der in einem Land lebenden Bürger schrittweise auf die Landesfläche reduziert wird, müssen die Naturprodukte auch gerecht zwischen diesen Bürgern aufgeteilt werden. Wie? Das Recht der Naturnutzung des Einen endet dort, wo dasselbe Recht des Anderen beginnt. Jedem Bürger muß daher ein und derselbe Anteil an der allen gemeinsamen Natur zugemessen werden. Wenn er indirekt über seinen Kauf von Gütern mehr Naturprodukte verbrauchen will, als der für alle gleiche Anteil, muß er sie von jenen kaufen, die er damit zwingt, weniger Naturprodukte zu verbrauchen.

Verursachergerechte Preise

Das kann aber nur gelingen, wenn die Rahmenbedingungen, denen die Wirtschaft ausgesetzt ist, so verändert werden, dass Gewinne ausschließlich auf die vorgeschlagene ökologische und soziale Weise möglich sind. Wie ist dies möglich? Nur wenn die Preise der Güter und vor allem deren Unterschiede stimmen, weil diese steuern eine freie Wirtschaft. Aus dem Durchschnitt der Preise folgt, wie viele Güter und aus ihren Differenzen, welche Güter gekauft werden. Vor allem **von den Preisdifferenzen geht gegenwärtig aber eine grobe Fehlsteuerung in Richtung Naturverschwendung und Arbeitslosigkeit auf Kosten kommender Generationen und ärmerer Bürger aus.** Denn ein Käufer zahlt mit den Preisen nur einen sehr kleinen Bruchteil der Kosten, die er verursacht. Der nicht bezahlte Teil wird auf die gegenwärtige und zukünftige Gesellschaft abgewälzt und als "externe Kosten" betriebswirtschaftlich nicht wirksam. So zahlen nicht die Autofahrer die Kosten der Beseitigung der Schäden

(etwa Krebs durch Dieselruß), die sie anrichten, sondern die Allgemeinheit. Fahrradfahrer bleiben hingegen für ihren Dienst an der Gesellschaft ohne Belohnung.

Externe Kosten haben zwei Eigenschaften: Sie können extrem groß sein und die bisherigen Preise vervielfachen (z.B. für Autofahrer), aber sie können die Preise auch stark verbilligen (z.B. für Radfahrer). Die Berücksichtigung aller externen Kosten in den Preisen (ihre Internalisierung) verändert die Unterschiede zwischen den Preisen drastisch, jedoch nicht ihren Durchschnitt. Die externen Kosten haben zwei wesentliche Ursachen: Erstens ist der Produktionsfaktor Arbeit/Wissen viel zu teuer relativ zum Produktionsfaktor Ressourcen. Dadurch kommt es zur ungerechten Verteilung der Ressourcen zwischen den Generationen. Zweitens sind die Preise unabhängig vom Verbrauch. Dies verursacht die ungerechte Verteilung der Ressourcen zwischen den innerhalb der Generationen lebenden Bürgern. Die Arbeits- oder Lohnkosten sind zu hoch, weil sie proportional zu den Einkommen sind, die zusätzlich hoch besteuert sind. Die Kosten der Ressourcen sind zu niedrig, weil sie praktisch nur die Kosten der Arbeit enthalten, die erforderlich ist, um sie zu gewinnen. Sie berücksichtigen weder die Nachfrage der zukünftigen Generationen nach nicht erneuerbaren Naturprodukten, noch die Kosten der Beseitigung der Schäden, die durch ihre Nutzung entstehen.

Änderung der Anreize

Das ökologische Ziel der gerechten Ressourcenverteilung zwischen den Generationen kann nur erreicht werden, wenn der Produktionsfaktor Arbeit/Wissen billiger und der Produktionsfaktor Ressourcen teurer wird, ohne daß sich das mittlere Steuer- oder Preisniveau verändert. Eine genauere eigene Analyse zeigt, dass sowohl das ökologische, als

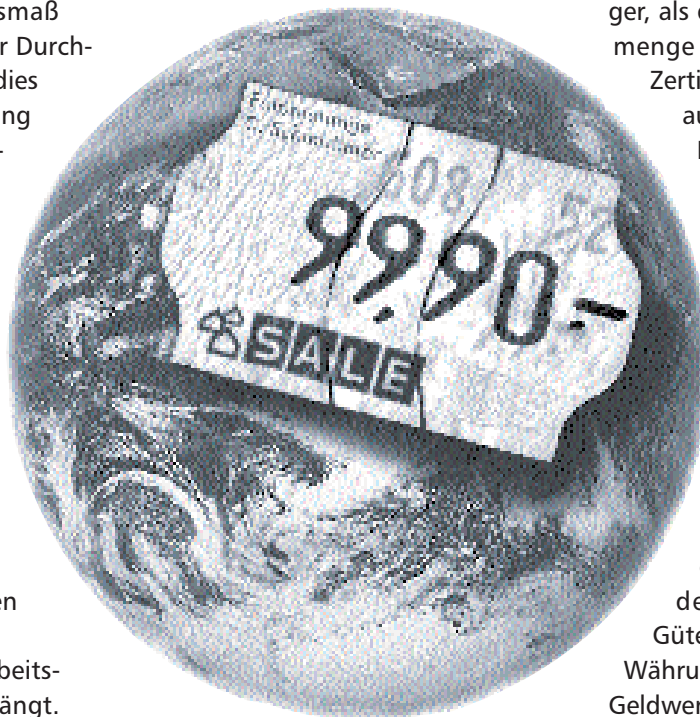
auch das soziale Ziel der gerechten Naturverteilung zwischen den Bürgern nur erreicht werden kann, wenn die Löhne und Einkommen schrittweise mit Geldmitteln angehoben werden, die von einer Verteuerung der Naturschätze stammen.

Beispielsweise könnte die Primärenergie schrittweise immer mehr besteuert werden. Das Steueraufkommen könnte durch die Anzahl von Bürgern geteilt und an jeden von ihnen in gleichem Ausmaß zurück gezahlt werden². Für Durchschnittsverbraucher bliebe dies ohne Folgen. Die Rückzahlung würde ihre Energiepreissteigerung gerade abgelenken. Jene aber, die überdurchschnittlich Energie verbrauchten, würden über ihre Energiekosten mehr in den gemeinsamen Topf einzahlen, als sie ausbezahlt bekämen. Jene, die weniger, als im Mittel verbrauchen, würden zusätzliches Geld gewinnen. Die sich verteuernenden energieintensiven Güter würden schrittweise durch billiger werdende arbeits- und wissensintensive verdrängt. Ändern würden sich die Unterschiede zwischen den realen Preisen, aber insgesamt würden wir nicht mehr zahlen.

Dennoch bleibt ein Problem: Die zur Absenkung des Verbrauches unter ein Zehntel erforderlichen Steuern wären utopisch hoch und ihre Zurückgabe mit einem Geldumlauf verbunden, der ein Vielfaches des gegenwärtigen ausmachen würde. Auch könnte bestenfalls der Verbrauch von Energie, nicht aber der der übrigen Naturprodukte, etwa von Materialien, oder Böden auf diese Weise gesenkt werden.

Die angestrebte Änderung der Preisunterschiede kann aber auch direkt und ohne zusätzlichen

Geldumlauf erreicht werden: Dazu werden Zertifikate in der Höhe des geplanten Naturschätzeverbrauches auf die Bürger in gleichem Ausmaße aufgeteilt. Jede und jeder bekommt dieselbe Zertifikatsmenge. Beim Kauf eines Gutes wird mit Geld gezahlt, entsprechend seinem Preis, sowie mit Zertifikaten, entsprechend seinem Ressourcenverbrauch. Dazu wird jedes Produkt und Dienstleistung vom Produzenten mit zwei Kennzahlen markiert, mit seinem Preis in



Geldeinheiten und mit der Ressourcenmenge in Flächeneinheiten, die während seiner Lebensdauer (Produktion, Nutzung, Reparatur, Wiederverwertung, Entsorgung etc.) verbraucht wird. Der Produzent muß dabei nur seinen eigenen Produktionsschritt bewerten. Denn er kann auf der Kennzeichnung der von ihm verwendeten Vorprodukte und Rohstoffe aufbauen und braucht sie nur zusammenzählen. Im Grunde änderte sich dabei für ihn nicht viel. Heute ermittelt der Produzent vor allem den Anteil der teuren Arbeit an seinem Produktionsschritt, um sie "wegrationalisieren" zu können. In Zukunft würde analog statt der Arbeit der teure Naturverbrauch wegrationalisiert.

Die Ausgabe von Ressourcenzertifikaten und die Kennzeichnung der Güter mit ihrem Naturverbrauch bewirkt Folgendes: Wenn jemand indirekt über seine Käufe so viele Ressourcen verbraucht, wie die vorgegebene Durchschnittsmenge, ändert sich für ihn gar nichts. Er erhält genau so viele Zertifikate, als er für alle seine Käufe braucht. Wenn er aber mehr Ressourcen verbrauchen will, dann fehlen ihm Zertifikate. Er muß sie von jenen kaufen, die er damit zwingt, weniger, als die vorgegebene Ressourcenmenge zu verbrauchen. Die

Zertifikate bekommen als Rechte auf Naturverbrauch einen Kaufpreis und werden gehandelt, ge- und verkauft, nicht nur die Güter.

Die Zertifikate werden zu der vielfach vorgeschlagenen lokalen, nichtinflationären, bodengebundenen zweiten Währung, zu einem Ressourcengeld, das jederzeit und überall in normales Geld getauscht oder mit ihm gekauft werden kann, auch beim Güterkauf direkt. Wem zwei Währungen lästig sind, kann den Geldwert des zugewiesenen Ressourcengeldes von der Bank abheben und beim Kauf allein mit Geld zahlen. Die beim Erwerb eines Gutes für den Preis und die Zertifikate gezahlte Geldmenge kann einem Gesamtpreis gleich gesetzt werden. Dieser Gesamtpreis hängt erstens vom Verhältnis des Einsatzes der beiden Produktionsfaktoren Arbeit/Wissen und Ressourcen des Gutes ab, zweitens vom individuellen Ressourcenverbrauch.

Mit der ersten Abhängigkeit wird das **ökologische Ziel der gerechten Naturverteilung zwischen den Generationen** erreicht: Arbeits- und wissensintensive Güter werden billiger und verdrängen die teurer werdenden ressourcenintensiven. Der reale Preisdurchschnitt bleibt gleich.



Die Löhne/Einkommen steigen, sowie die Preise der Ressourcen. Damit steigt die Nachfrage nach Arbeit bis zur Vollbeschäftigung. Weder der Wohlstand, noch das Sozialprodukt sinkt! Der Produktionsfaktor Ressourcen wird schrittweise durch den Produktionsfaktor Arbeit/Wissen ersetzt. Es wird sich zeigen, daß Gewinne nicht nur mit der Ausbeutung der Natur, sondern ebenso mit ihrer Bewahrung gemacht werden können.

Mit der zweiten Abhängigkeit wird das **soziale Ziel der gerechten Verteilung der Naturschätze zwischen den Bürgern** erreicht. Die Preise der Güter bleiben für jene unverändert, die so viel Natur verbrauchen, als als externes Ziel vorgegeben wurde. Die Preise steigen jedoch für jene, die mehr Natur verbrauchen. Dagegen sinken sie für jene, die weniger Natur verbrauchen. Die Natureffizienten können kostenlos erhaltenes

Ressourcengeld verkaufen. Sie werden für ihr soziales und ökologisches Verhalten finanziell belohnt. Das geht so weit, daß das Preisniveau für jemanden auf null sinkt, der nicht mehr als eine bestimmte Maximalmenge an Natur verbraucht. Es entsteht eine **Grundversorgung mit Gütern, die vermeidet, daß sich die Armen teuer gewordenen Naturprodukte nicht leisten können**. Es ist eine Grundversorgung für die wichtige Leistung, besonders wenig Natur zu nutzen, die von jenen bezahlt wird, die mehr Natur nutzen, als ihnen zusteht. Damit sorgt die Selbststeuerung der Wirtschaft von sich aus für soziale Gerechtigkeit. Umverteilungen vom reich zu arm über progressive Lohn-/ Einkommenssteuern oder Direktzahlungen werden überflüssig. Bildung, Kunst, Kultur, Wissenschaft, Beschäftigung mit Kindern und miteinander werden wieder lohnend und verdrängen die gnadenlose Konkurrenz um

die billigste Produktion von Ramsch ohne Rücksicht auf Menschen und Natur.

Wenn Länder die Anreize auf die vorgeschlagene Weise ändern, gewinnen deren Bürger. Über Nachahmungen kann dies einen globalen Wandel auslösen. Jedoch nur, wenn die Anreizänderung nicht durch den Import billiger ressourcenintensiver Produkte und ein Bevölkerungswachstum unterlaufen wird. Jedenfalls müssen im Ausland hergestellte und importierte Güter daher dieselben Bedingungen erfüllen, wie im Inland hergestellte.

1 Wackernagel, M., Rees, W. E., 1996. *Our Ecological Footprint: Reducing Human Impact on the Earth*. New Society Publishers, Gabriola Island, British Columbia, Canada.

2 Ökobonus: VCS., 1985. *Verkehrs-Club der Schweiz*, Beat Schweingruber et.al. *Öko-Bonus*. Bahnhofstraße 8, CH-3360 Herzogenbuchsee.

"Die Welt von der apokalyptischen Bedrohung der Atomwaffen befreien"

Auszug aus einer Rede von US-General Lee Butler

Am 4. Dezember 1996 trat General Lee Butler, bis Anfang der 1990er Jahre Chef des legendären SAC, des Strategischen Bomberkommandos der Vereinigten Staaten, im Washingtoner National Press Club ans Rednerpult, um mit dem ganzen Gewicht seiner 35jährigen militärischen Erfahrung für die schnellstmögliche und unwiderstehliche Abschaffung genau jener Waffenkategorie zu plädieren, der er sein Berufsleben gewidmet hatte. Ihn begleitete General Andrew Goodpaster, der frühere Oberkommandierende der NATO in Europa (SACEUR), als prominenter Vertreter von etwas 80

Generälen und Admirälen aus 18 Ländern, die einen entsprechenden Appell unterzeichnet haben. Heute - acht Jahre nach dieser mutigen Initiative - erleben wir eine erneute Runde atomarer Aufrüstung in den USA und der EU. Umso wichtiger ist es, den heutigen Militaristen die Worte klug gewordener Militärs entgegenzuhalten. Im Folgenden Auszüge (abgedruckt aus "Guernica" 5/2003) aus der Rede von General Lee Butler:

Während der letzten 27 Jahre meiner Militärkarriere war ich in jeden Teilbereich der Ausarbeitung amerikanischer Nuklearpolitik und

Streitkräfte-Strukturierung einbezogen...Aus diesem Erfahrungsbereich schied ich in tiefer Sorge über die Last, die Aufbau und Erhaltung nuklearer Arsenale in meinen Augen darstellen. Mich beunruhigen das immer verschlungenere Netz aus Politik und Strategie bei sich vervielfachenden Waffen und Trägersystemen, die atemberaubenden Kosten, der erbarmungslose Druck fortgeschrittener Technologien, die grotesk zerstörerischen Kriegspläne, die täglichen Betriebsrisiken und die ständige Aussicht auf eine Krise, die das Schicksal ganzer Gesellschaften aufs Spiel setzt.



Höchst diskriminierendes System von Nuklear- und Nichtnuklearmächten

Niemandem hätte - was aus dieser Perspektive nicht überraschen sollte - das dramatische Ende des Kalten Krieges und die Aussicht auf Befreiung von seinen akuten Spannungen und Bedrohungen mehr erleichtern können als mich. Die Demokratisierung Rußlands, die Neugestaltung Zentraleuropas ... Ich hätte nie gedacht, daß sich zu meinen Lebzeiten, geschweige denn in meiner Dienstzeit, solch außergewöhnliche Ereignisse anbahnen würden. Noch erfreulicher war die Möglichkeit, als Befehlshaber der US-amerikanischen Strategischen Nuklearmacht intensiv an der Umgestaltung unserer Streitkräfte mitzuwirken sowie unsere Arsenale, die Ziel-Liste und die bedrohlich hohen Ausgaben, die der Kalte Krieg mit sich gebracht hatte, zurückzustutzen. Am bedeutendsten war für mich, daß sich zum ersten Male die Aussicht auf eine Welt eröffnete, die wieder frei von der apokalyptischen Bedrohung der Kernwaffen sein würde. Mit der Zeit wich diese leuchtende Hoffnung einer Einschätzung, die nun zur festen Überzeugung geronnen ist: In aller Kürze möchte ich die Sorgen ausführen, die mich zu dieser Überzeugung nötigen:

Da ist erstens die beunruhigende Feststellung, daß wir ungeachtet der erdrückenden Beweislage die monströsen Wirkungen dieser Waffen erst noch begreifen müssen. Die Folgen ihres Einsatzes trotzen der Vernunft, sind jenseits von Zeit und Raum, vergiften die Erde und deformieren ihre Bewohner.

Das Zweite ist ein tiefer werdendes Unbehagen über das weitere Festhalten an den Grundsätzen und Praktiken des Kalten Krieges in einer Welt, in der unsere Sicherheitsinteressen sich von Grund auf gewandelt haben.

Drittens beunruhigt mich, daß an erster Stelle dieser Grundsätze unangefochten die Abschreckung steht, mit der von ihr stets vorausgesetzten Feindseligkeit und ihrer Vorliebe für hohe Grade der Alarmbereitschaft bei den Truppen.

Als Viertes kommt ein akutes Unwohlsein darüber hinzu, wie erneut behauptet werden kann, Kernwaffen seien von Nutzen, besonders als Antwort auf einen chemischen oder biologischen Angriff.

Fünftens hege ich ernste Zweifel daran, daß das jetzige, höchst diskriminierende System von Nuklear- und Nichtnuklearmächten lange überdauern kann, wenn eine glaubwürdige Verpflichtung der Kernwaffenmächte ausbleibt, ihre Arsenale zu eliminieren.

Und schließlich schreckt die entsetzliche Aussicht auf eine Welt voll siedender Feindschaft, die bis zu den Zähnen mit Kernwaffen gerüstet und Geisel verrückter, zum Einsatz derartiger Waffen geneigter Staatsführer ist.

Schnellstmögliche Abschaffung der Atomwaffen.

Zur Auflösung der nuklearen Arsenale brauchen wir nur einen Bruchteil des Einfallsreichtums und der Ressourcen, die ihrer Schaffung gewidmet worden sind. Kernwaffen als letztes Mittel zur Konfliktlösung hinzunehmen, verdammt die Welt dazu, unter einer düsteren Wolke ständiger Angst zu leben. Schlimmer, es legitimiert die mörderischsten Instinkte des Menschen als annehmbares letztes Mittel, wenn denn andere Möglichkeiten der Konfliktlösung scheitern...

Man wird die Weiterverbreitung (von Atomwaffen) nicht eindämmen können in einer Welt, in der eine Handvoll Nationen sich das Privileg anmaßen, Kernwaffen zu besitzen, und gleichzeitig die ultimativen Sicherheitsgarantien rühmen, die sol-

che Waffen ihrer Auffassung nach noch gewähren...

Wäre es nicht möglich, einen globalen Konsens über folgende Thesen zu bilden? Kernwaffen haben keine vertretbare Rolle. Die weiterreichenden Folgen ihres Einsatzes übersteigen jeden behaupteten militärischen Nutzen. Die Argumente für die Abschaffung der Atomwaffen gelten für sie als wirkliche Massenvernichtungswaffe tausendmal stärker und dringlicher als für tödliche Chemikalien und Viren. Diese aber sind bereits weithin für unmoralisch und illegitim erklärt worden, sie sollen zerstört und ihre künftige Herstellung soll verboten werden. Ich bin überzeugt, daß ein solcher Konsens nicht nur möglich, sondern auch zwingend nötig ist. Trotz der Unwägbarkeiten der Übergangsphase in Rußland, erbitterter Feindschaft im Mittleren Osten oder des heiklen Kräftegleichgewichts. Ich plädiere konkret und öffentlich für das Ziel der schnellstmöglichen Abschaffung. Meiner festen Überzeugung nach können praktische und realistische Schritte, wie sie in der Stimson-Center-Studie oder? von der Canberra-Kommission zur Abschaffung der Kernwaffen dargelegt worden sind, leicht getan werden. Ich möchte jedoch unterstreichen, daß nicht der Pfad das wirkliche Thema ist es ist der Wille, diese Wegstrecke überhaupt zu gehen

Das Fenster der Gelegenheit schließt sich wieder

Ich habe den Militärdienst mit großem Vertrauen drauf verlassen, daß alles für diese Verpflichtung Nötige und der Wille dazu vollständig vorhanden seien. In das Privatleben trat ich mit einem Gefühl tiefer Befriedigung ein: Die verblüffende Wendung der Ereignisse, die meine dreieinhalb Jahrzehnte des Militärdienstes und, weitaus wichtiger, die vier Dekaden gefährlicher ideologi-



scher Konfrontation so wunderbar abschloß, scheint historische Chancen zu eröffnen, die Situation der Menschheit zu verbessern.

Doch jetzt lassen die ablaufende Zeit und menschliche Natur das Gefühl des Wunders verfliegen und das Fenster der Gelegenheit schließt sich wieder. Optionen gehen in dem Maße verloren, in dem dringende Fragen nicht gestellt oder beantwortet werden. Verstaubte Routinen verewigen

die Schemata und Denkmuster des Kalten Krieges. Eine neue Generation nuklearer Akteure und Anwärtler tau-
melt zurück in eine frostige Welt, in der die Hauptwidersacher keine bessere Lösung für ihre verhedderten Sicherheitsängste finden konnten als die Doktrin Gesicherter Gegenseitiger Vernichtung (MAD).

Eine solche Welt war und ist unerträglich. Wir sind nicht dazu verdammt, die Lektionen der vierzig

Jahre am nuklearen Abgrund zu wiederholen. Wir können Besseres tun, als eine Welt hinzunehmen, in der Kernwaffen als selbstverständlich akzeptiert werden. Der Preis ist schon jetzt zu hoch, die Risiken sind zu groß. Die Größe der Aufgabe mag entmutigen, aber davor zurückschrecken dürfen wir nicht. Die Chance könnte nie wieder kommen.



Wozu Kaliumjodidtabletten in der Hausapotheke?

6

Die Einnahme von Kaliumjodid rechtzeitig vor dem Eintreffen einer radioaktiven Wolke verhindert **bei Personen unter 40 Jahren eine Schädigung der Schilddrüse** und damit von **Schilddrüsenkrebs**, wie er nach Tschernobyl besonders bei jungen Menschen massiv aufgetreten ist.

Allerdings haben der Großteil der österreichischen Haushalte überhaupt keine Kaliumjodidtabletten zur Einnahme im Notfall zuhause. Diese **Tabletten sind KOSTENLOS in der Apotheke zu bekommen**, aber es fehlt schlicht und einfach an der Information der Bevölkerung, damit diese Tabletten auch abgeholt werden und der Bestand regelmäßig erneuert wird. So besteht die paradoxe Situation, daß massenweise Tabletten lagernd sind, aber nicht dort, wo sie im Ernstfall benötigt werden. Es ist mehr als zweifelhaft, ob im Notfall die Tabletten genügend schnell an die Bevölkerung verteilt werden können, da die Einnahme der Tabletten **nur vor dem Auftreten der ersten Verstrahlung sinnvoll ist**.



In den Kindergärten und Schulen werden die Eltern zwar um schriftliche Zustimmung gebeten, daß im Notfall Kaliumjodid an ihre Kinder verabreicht werden darf. Aber was ist, wenn die Kinder gerade nicht in der Schule sind, was den Großteil der Zeit betrifft? Man kann sich

über diese öffentliche Sorglosigkeit nur wundern. Offenbar ist es ein Tabu, eine solche Katastrophe überhaupt nur ernsthaft anzunehmen, nach dem Motto, es kann nicht sein was nicht sein darf, und kein Politiker möchte sich als "Panikmacher" abstempeln lassen. Aber in Zeiten großangelegter Terroranschläge ist die Annahme eines Attentats auf ein Atomkraftwerk alles andere als an den Haaren herbeigezogen. Österreich ist von Atomkraftwerken umgeben, und bei einem Unfall in einem grenznahen Kraftwerk könnte die radioaktive Verseuchung innerhalb kürzester Zeit bei uns eintreffen.

Wenn es in Ihrem Haushalt Menschen unter 40 gibt (für ältere ist die Einnahme nicht sinnvoll), holen Sie sich diese kostenlosen Tabletten in Ihrer Apotheke!

Friedensvolksbegehren

jetzt unterstützen!

Forderungen:

- **Ja zu Neutralität und friedlicher Konfliktlösung**
- **Keine österreichische Beteiligung an der EU-Armee**
- **Keine Anbindung an die NATO**
- **Soziale Sicherheit statt Aufrüstung**

Die ausführlichen Forderungen und Unterstützungserklärungen können bei der "Plattform Neutralität statt Euroarmee" angefordert werden:

Tel. 0732-771094, Fax: - 797391
office@friedensvolksbegehren.at
www.friedensvolksbegehren.at

Bitte unterstützen Sie dieses für unsere Zukunft so wichtige Volksbegehren!

Ein Vierteljahrhundert Neue Argumente:

Rückblick und neue Herausforderungen



Seit 5 Jahren
hinter der Zeitung:
Christiane
Schmutterer

Liebe Leser, liebe Mitmenschen: Heute halten Sie die 100. Ausgabe der "Neuen Argumente" in den Händen. 100 Ausgaben wirklich unabhängiger Information, unbeeinflusst von mächtigen

Kapitalgebern und parteipolitischen Begehrlichkeiten, ermöglicht von engagierten Bürgern für die Allgemeinheit. Wahrlich ein Anlaß zur Freude, zum Stolz und vor allem zum Dank an all jene, die über viele Jahre das Erscheinen dieser echten Bürgerzeitung ermöglicht haben: Allen voran Prof. Dr. Alexander Tollmann, lange Zeit eine der Gallionsfiguren des Widerstands gegen die Einführung der Atomenergie in Österreich. Daß die "Neuen Argumente" bzw. der Verein "ARGE Ja zur Umwelt, nein zur Atomenergie" nach einem Vierteljahrhundert noch besteht und heute zu neuen Ufern aufbrechen kann, wäre ohne seine

unschätzbare jahrzehntelange Arbeit sicher nicht möglich gewesen. Auch Ing. Stefan Micko gebührt großer Dank. Er hat im Schatten Prof. Tollmanns, wenig beachtet von der Öffentlichkeit, die nicht weniger wichtige Verwaltungs- und Organisationsarbeit geleistet, seit Zwentendorf bis ins vergangene Jahr. Von den zahlreichen anderen Mittägern für eine lebenswerte Umwelt soll hier nur stellvertretend HR Dr. Erich Czwiernia genannt werden, dem langjährigen Obmann der ARGE, der auch heute trotz seines hohen Alters immer noch für uns aktiv ist und auf positivste Weise einfach "keine Ruhe geben" will, oder Zahlen-Adlerauge Helmut Schedl als Wächter der Finanzen, oder die ohnehin hochbeschäftigte Inge Rauscher von der Initiative Heimat und Umwelt, die im letzten Jahr in einer Notsituation eingesprungen ist und ein enormes Arbeitspensum für uns geleistet hat.

Besonderer Dank gebührt auch Ihnen, geschätzte Leser, weil ohne Ihre materielle und ideelle Unterstützung das Erscheinen dieser Zeitung und die Aktivitäten des Vereins über die vielen Jahre niemals möglich gewesen wären.

Trotz Jubiläums kommt keine Stimmung auf, die Korken knallen zu lassen: denn in letzter Zeit werden wir von Hiobsbotschaften über eine Renaissance der Atomenergie überhäuft. Unwillkürlich fühlt man sich in die Zeiten Zwentendorfs zurückversetzt, als die politische Macht sich anschickte,

die Bürger einfach vor vollendete Tatsachen zu stellen. Damals war der Konflikt noch im nationalen Rahmen auszutreten. Heute hingegen stehen wir vor der Herausforderung eines weitgehend entgrenzten internationalen Konfliktraums, wo sich die Atomlobby im Gegensatz zum Normalbürger ganz zuhause fühlt. Die Atomgegner müssen daher Strategien der internationalen Vernetzung entwickeln.

Heute gilt wie damals, daß wir uns auf politische Institutionen allein keinesfalls verlassen dürfen, die mehr denn je unter dem Bannstrahl von Lobbies agieren. Es scheint ein Kampf von David gegen Goliath, aber wir haben machtvoll Verbündete auf unserer Seite: Die Vernunft und die große Mehrheit der Menschen. Letztere sind allerdings **verunsichert durch den Mangel an richtiger Information und gelähmt durch ein Ohnmachtsgefühl**, als Einzelne völlig verloren gegenüber Riesen-Machtkomplexen wie z.B. der EU zu sein, und man muß sich einfach darüber klar sein, daß dieser Effekt der Globalisierung von gewissen Mächten einfach gewünscht und gezielt zur Durchsetzung ihrer Interessen eingesetzt wird. Alles hängt also daran, ob es gelingt

- den Menschen durch richtige Information eine Wissens- und Entscheidungsbasis zu vermitteln,
- sie aus der Ohnmacht ihrer "Einzelhaft" herauszuholen, gemeinsam aufzutreten, und

Foto: Zusammen mit Aktivisten von der "Wiener Plattform atomkraftfreie Zukunft" am 26. Oktober vor dem AKW Zwentendorf



• Wege aufzuzeigen, wie jeder in seinem Umfeld Sinnvolles umsetzen kann.

In diesem Sinne sind auch die neuen Aufgaben für die ARGE definiert: Für eine Energiewende zur Nachhaltigkeit, weil nur das langfristig den Frieden sichern kann, für soziale Gerechtigkeit und für demokratische Mitgestaltung der Bürger ein Informations- und Aktionsnetzwerk aufzubauen. Die Zusammenarbeit mit anderen Gruppen ist dabei wesentlich. Im vergangenen Jahr haben wir anlässlich der 25 Jahre

Volksabstimmung Zwentendorf mit beträchtlichem Arbeitsaufwand eine Sternfahrt zu Stationen mit erneuerbarer Energiegewinnung veranstaltet. Wir hatten weniger Teilnehmer als erwartet, aber Funken einer nicht in kWh meßbarer Energie sind übergesprungen: schon wenig später haben wir die nächste Exkursion gemacht, zu dem energieautarken Bauernhof Wolfgang Lösers, und weitere Veranstaltungen sollen folgen.

Bei der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins konnten wir

neben einem neuen Vorstandsmitglied und einigen Mitarbeitern einen hervorragenden neuen Obmann gewinnen, und zwar "Biomassepapst" **Univ.-Prof. Dr. DI August Raggam**. Er hat bei dieser Gelegenheit einen eindrucksvollen Vortrag gehalten, und bringt zweifellos durch sein großes Wissen und seine engagierte Persönlichkeit einen Motivations Schub in die Arge. Wir hoffen, im kommenden Herbst auch viele unserer Leser bei einer Veranstaltung mit ihm begrüßen zu können.

Mit herzlichen Grüßen
Christiane Schmutterer

8

Exkursion:

Mit der Sonne wohnen

Das Einfamilienhaus mit komplett erneuerbarer Energieversorgung

Biomasse-Zentralheizung,
Solare Warmwasserbereitung,
Sonnenstrom vom eigenen Dach,
Umrüsten auf Pflanzenölauto

Samstag, 26. Juni 16 h

im Haus der Familie Schmutterer,
Tullnerbach nahe Wien,
Knabstraße 6

Abholung für Zugfahrer: Bahnhof
Tullnerbach-Preßbaum 15h50
(Gehzeit zum Haus 3 Minuten)

Anmeldung bitte unter
Tel. od. Fax 01-332 6106 oder
neue.argumente@telering.at

*Tradition ist die Weitergabe des Feuers,
nicht die Anbetung der Asche.*

(Gustav Mahler)

Leserkontakt per e-mail

Die "Neuen Argumente" erscheinen bekanntlich nur alle drei Monate. Wer einen Internetzugang hat, kann in direkten Kontakt und Austausch mit uns treten und sich die neuesten Informationen, Aufrufe und Veranstaltungshinweise (unregelmäßig, selten häufiger als 1x pro Woche) auch schicken lassen - und umgekehrt: neue.argumente@telering.at

Spenden

Die Neuen Argumente werden prinzipiell an alle, die es interessiert, verschickt, ohne unmittelbare Kontrolle, ob jemand dafür auch zahlt. Wir bitten allerdings um Verständnis, daß wir wegen der steigenden Kosten Leser, die schon sehr

lange Zeit nichts gespendet haben, und ihr Interesse am Bezug der Zeitung nicht anderweitig zum Ausdruck gebracht haben, ab der nächsten Ausgabe aus der Versandliste nehmen müssen. Für die, die es sich nicht anders leisten können, reicht auch ein symbolischer Betrag oder eine kurze Nachricht an die Redaktion.

Richtigstellung

Die im Beiblatt zur Ausgabe 99 gemachte Aussage, die Schriftleitung habe die Veröffentlichung der Besprechung des Buches von Prof. Tollmann abgelehnt, ist falsch und beruht auf einem Mißverständnis auf Seiten Stefan Mickos. Auch die Kosten des Beiblattes wurden von der ARGE bezahlt.

VERLAGSPOSTAMT 1200 WIEN
P.b.b. Reg.-Nr. 02 2032 727M Erscheinungsort Wien

1200 Wien, Pasettistr. 89/12

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an:

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft JA zur Umwelt, NEIN zur Atomenergie, Pasettistr. 89/12, 1200 Wien
Tel. + Fax 01-332 6106 E-mail: neue.argumente@telering.at
Redaktion: Christiane Schmutterer
Obmann: Univ.-Prof. Dr. DI August Raggam
Ehrenobmann: Univ. Prof. Dr. Alexander Tollmann
Bankverbindung: Raikabank Wien, BLZ 32900 Kto. Nr.02.820,678
Grafische Gestaltung: Christiane Schmutterer
Druck: W. Leukauf GmbH, 1220 Wien, Obachg. 10
Namentlich gekennzeichnete Beiträge oder solche, die deutlich als aus anderen Publikationen abgedruckt erkennbar sind, **müssen nicht die Meinung der Redaktion darstellen** und liegen nicht in ihrer Verantwortung.